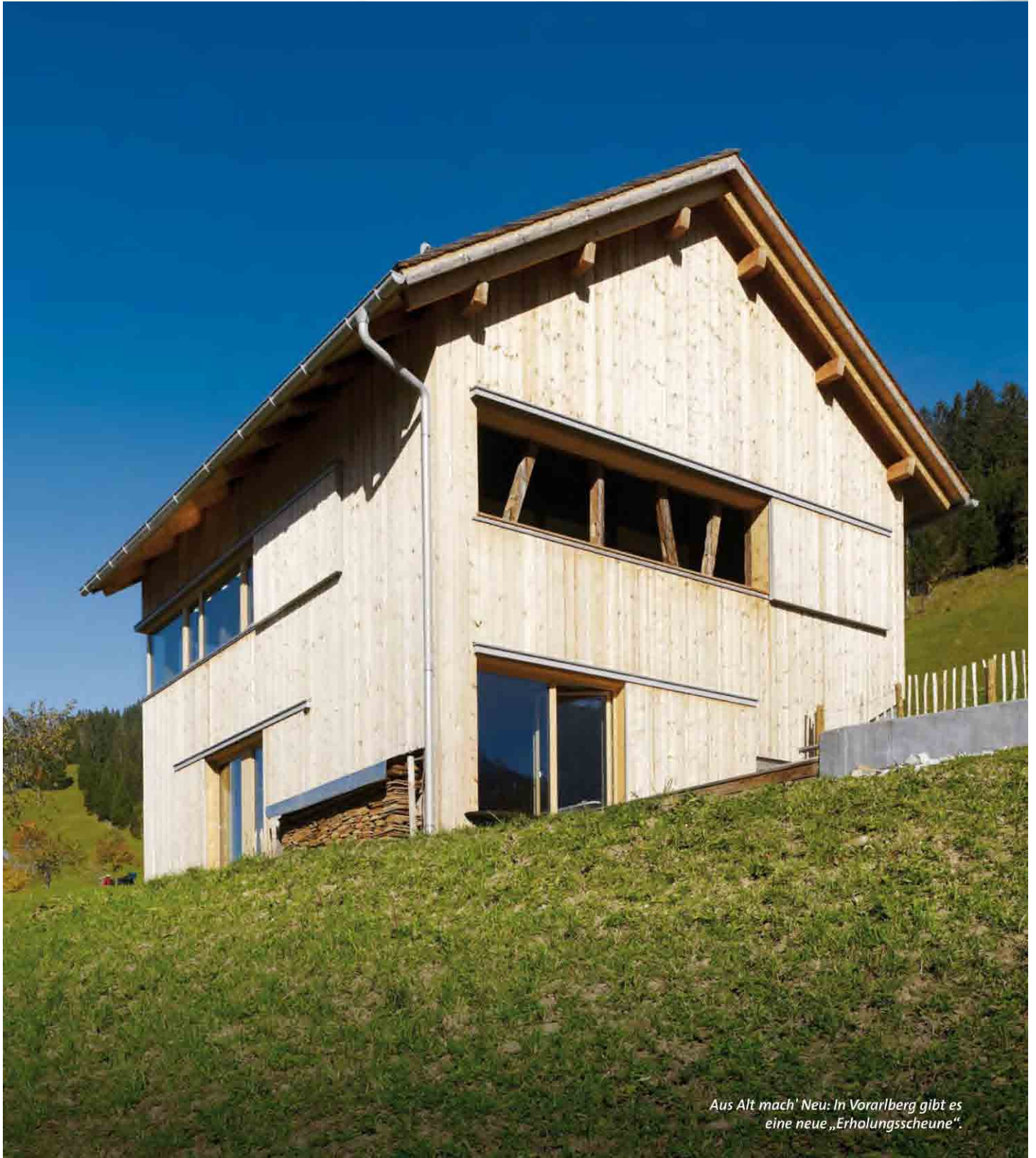


Pb.b. 13Z039555M | Verlagsort: 1010 Wien | Einzelpreis € 9,50

holzmagazin

FACHMAGAZIN FÜR DEN MODERNEN HOLZBAU

www.holzmagazin.com / 02.2014



Aus Alt mach' Neu: In Vorarlberg gibt es eine neue „Erholungsscheune“.

FERIEN IM HEUBODEN

Alte Scheune In Raggal, tief im Vorarlberger Land, liegt das Ferienhaus Marul inmitten einer landwirtschaftlich geprägten Umgebung. Behutsam hat das Büro [architektur.terminal](#) eine alte Scheune umgebaut und damit einen Ort des Rückzugs geschaffen. Von Marlies Forenbacher

Gut getarnt steht das Ferienhaus im Hang und zeigt sich nach außen nach wie vor als Scheune. Form und Charakter des ehemaligen Viehstalls und Heulagers sollte bestehen bleiben wenn auch die Funktion sich radikal geändert hat. „Für den Bauherrn war es wichtig, dass das landwirtschaftlich nicht mehr genutzte Gebäude einen der Umgebung entsprechenden Ausdruck beibehält“, erklären die Architekten Martin Hackl und Dieter Klammer das Erscheinungsbild.

UMZUG Fast zur Gänze konnte das Bestandsgebäude erhalten bleiben, nur im Untergeschoss musste die kontaminierte Substanz ausgetauscht werden, die aufgrund der jahrzehntelangen Stallnutzung und der Feuchtigkeit unbrauchbar geworden ist. In Hanglage bestand es dreiseitig entlang der erdberührten Zone aus Mauerwerk, die talseitige Längswand im Stallbe-

reich war eine aufgestrickte Holzwand und das Obergeschoß wurde als Holzriegelkonstruktion ohne Fensteröffnungen ausgeführt. „Das hölzerne Bestandsgebäude musste als erstes von seinem jahrzehntelangen Standort weichen, da das gesamte Untergeschoß abgetragen und erneuert werden sollte“, erläutert Holzbaumeister Johannes Wucher den aufwendigen Austausch des Mauerwerks. Durch die ausführende Zimmerei LOT wurden Anhängelöffnungen aus dem Dach heraus geschnitten, das Obergeschoß ausgesteift, losgelöst, und mittels Mobilkran für die Dauer der Baumeisterarbeiten auf die gegenüber liegende Straßenseite gehoben. Bis zur Wiederaufstellung auf der neuen Betondecke des Untergeschoßes konnte es hier zwischengelagert werden.

RECYCLING Als wahres Recyclingprojekt entpuppt sich das neue Ferienhaus. Vorwiegend konnte das bestehende Fichten-

und Tannen-Altholz wieder verwendet werden. Frühere Außenwände blieben als charaktervolle Innenansicht, die alten Strickbalken der Talseite im Untergeschoß wurden als Sichttrennwand neu aufgebaut. Auch die Bodenhalbrundlinge der bestehenden Zwischendecke wurden abgetragen und zu unbesäumten Dielen mit einer Stärke von 40 bis 50 mm verarbeitet. „Für die neue Betondecke wurden diese Dielen als sichtbare Deckenbetonschalung herangezogen und mittels eingebrachten Schrauben selbsttragend an die Betonunterseite gehängt.“ erzählt Johannes Wucher. „Weiters wurden die Fensteröffnungen aus den bestehenden Riegelwänden mit Außenwandschirm herausgeschnitten und erforderliche Brüstungs- und Sturzriegel aus Altholz eingepasst. Die Situierung der Fenster erfolgte mit dem Architekten dermaßen, dass hierbei keine bestehenden Holzstreben abgeschnitten bzw. ausgebaut werden



mussten.“ Die Konstruktionsteile und Holzverschalungen des Bestands konnten im Inneren sicht- und spürbar erhalten bleiben. „Sie wurden schonend von den größten Verunreinigungen befreit, so dass die Patina erhalten blieb“, so die Architekten. „Die Fensteröffnungen sind bewusst zur Landschaft orientiert und bieten spannende und gezielt gesetzte Ausblicke.“

NEUE AUSSENHAUT Rund um die bestehende Holzkonstruktion wurde die Dämmebene gelegt und mit einer hinterlüfteten Holzschalung verkleidet. Um dem Bild der Scheune weiterhin zu entsprechen, können sämtliche Fassadenflächen durch Läden geschlossen werden, wenn das Gebäude nicht benutzt wird. Das Holz wurde prinzipiell unbehandelt belassen, damit es vergraut und sich mit der Zeit dem Bestand angleicht. Für die neuen Riemeböden mit sägerauer Oberfläche

wählte man aus ökologischen Gründen die heimische Weißtanne, die neue senkrechte Außenwandverschalung sowie Dachschalung wurde aus sägerauen, besäumten Fichtenbrettern ausgeführt, stets ohne Anstriche oder Imprägnierungen.

Die Grundrisse des Gebäudes haben die Architekten denkbar einfach konzipiert. Mit minimalen Eingriffen konnte die Substanz eine neue Funktion erfüllen. „Als Entwurfsansatz wurde das Bild des Hauses mit Veranda herangezogen.“ Der Einraum-Charakter der Scheune konnte weitgehend erhalten bleiben, indem er nun als Wohnbereich im Erdgeschoß das Herzstück des Ferienhauses bildet. Direkt davor und integriert in das vorhandene Volumen liegt die Veranda als überdachter Zugang, Sitzplatz und wettergeschützte Lagerfläche. Im Obergeschoß, das als Galerie ausgebildet ist, befindet sich das Schlaflager. Den Mehrzweckraum und das Hauptschlafzimmer mit Nasszelle beherbergt das Ün- >>

DIE ZUSAMMENARBEIT WAR KOOPERATIV, BEFRUCHTEND UND SEHR KONSTRUKTIV.

Martin Hackl und Dieter Klammer von
architektur.terminal

Daten & Fakten:

- **Projekt:** Ferienhaus Marul
- **Adresse:** 6741 Raggal, Marul-Ahorn
- **Architektur:** architektur.terminal, www.architekturterminal.at
- **Bauherr:** privat
- **Bauzeit:** 2010-2012
- **Nutzfläche:** 132 m² Gesamtnutzfläche
- **Massivbau:** Küng Bau GmbH, Thüringen
- **Holzbau:** LOT.Wucher Holzbaumeister GmbH, Feldkirch, www.lot-holzbau.at
- **Konstruktion:** Außenwände UG Stahlbeton, Außenwände EG Holzkonstruktion



1 Die großflächigen Schiebeläden brachte die verfügbaren Rollenführungssysteme an ihre Grenzen. 2 Das bestehende Fichten- und Tannen-Altholz konnte fast komplett wiederverwendet werden.

» tergeschoß. Auch technisch gibt sich das Ferienhaus simpel. Aufgrund der hauptsächlichen Nutzung im Sommer handelt es sich nicht wirklich um ein beheiztes Wohnhaus, lediglich ein Holzofen sorgt für die Temperierung.

STATISCHE ANPASSUNG Da die tragende Struktur des Bestands nicht mehr den neuen Ö-Normen bezüglich Schneelasten entsprach war eine statische Anpassung erforderlich. „Die Verstärkung wurde durch eine zusätzliche neue Sparrenlage erreicht, welche mittels statischer Verschraubung auf die Bestandssparren er-

folgte“, erklärt Johannes Wucher. Eine Herausforderung stellten auch die großflächigen Schiebeläden an der Außenfassade dar. Um die leichte Bedienbarkeit von innen zu garantieren, musste an die Grenzen der am Markt verfügbaren Rollenführungs- und Aufhängungssysteme gegangen werden. Im konstruktiven Zusammenspiel konnten solche Detailfragen stets zusammen gelöst werden. „Jeder brachte seine Anliegen zur Umsetzung und Ausführung auf den Tisch und gemeinsam wurde darüber diskutiert, abgewogen und dann entschieden“, zeigt sich der Holzbaumeister zufrieden. «



**DIE ARCHITEKTEN
STANDEN JEDERZEIT
FÜR JEDES ANLIEGEN
ZUR VERFÜGUNG.**

Johannes Wucher, Holzbaumeister und projektverantwortlicher Leiter Holzbau

